

Im Falle Auswärtiger Postämter...
Preis 1.00 Mk.
Verlag: Halle, Gr. Poststraße 11.

Saale-Beitung.

Verlag: Halle, Gr. Poststraße 11.
Preis 1.00 Mk.
Verlag: Halle, Gr. Poststraße 11.

Nr. 83. Halle, Sonnabend, den 19. Februar 1916. 1916.

Mein Ausschub des U-Boot-Kampfes gegen bewaffnete Handelsschiffe.

Zum Fall von Erzerum. Russische Ueberreibungen.

c. B. Rotterdam, 18. Februar.
Russischerseits wird die Besetzung in Erzerum wie folgt angegeben: Garnison 100 000 Mann, Kanonen 487, Infanterie 374 Kanonen, Feldgeschütze 200. Ein britischer Reiter hat eine Unterredung mit einem englischen Diplomaten, der viele Jahre zu der Türkei und dem Orient in naher Beziehung stand.

WTB. Berlin, 18. Febr. (Amtlich).
Nach einer Meldung der 'Frankf. Ztg.' aus New York soll Deutschland die Torpedierung bewaffneter Handelsschiffe bis April verboten haben, damit die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Plätze nachsuchen, vor der Einschiffung auf solche Dampfer warnen könne.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 18. Februar.
Russischer Kriegshauptquartier.
Italienischer Kriegshauptquartier.
Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen.

Element der Zuverlässigkeit zur Geltung, das jede Voraussetzung ausschließt.
Man kann mit einiger Bestimmtheit darauf rechnen, daß bei einer Ministerkrise — die jedesmal nur ein einziges Resort zu umfassen pflegt, da man auch größere Kräfte lieber in einzelnen Abteilungen erzieht — der Kandidat, der in der Presse am ausgiebigsten erörtert wird, schon darum am wenigsten Aussicht hat.

Die Ueberweisung der Stempel der Uebertragung an der Stirn trägt, ist natürlich mit großer Vorsicht anzunehmen.
Insbesondere gilt dies auch von den Festsetzungen über die von den Russen gemachte Kriegskarte.

Am 16. Februar morgens torpedierte eines unserer Unterboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe auflief.
Flottentommando.

Zwei Jahre nach dem Eintritt Stürmers in die Verwaltungsschritte, die bisher unter der Herrschaft des halbkonstitutionellen Systems zu einer Art von Oberhaus konstituiert worden ist, begann die kurze Epoche der von der Revolution erzwungenen Reformen.

c. B. Petersburg, 18. Februar.
Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Telegramm des Abgesandten des Kaiserlichen Nikolai Nikolajewitsch vom 16. Februar nachmittags:
Gott hat unsere tapferen Truppen der kaukasus-armeen einen großen Beistand verliehen, daß Erzerum nach fünfjüngigen beispiellosen Sturmangriffen eingenommen wurde.

Die russische Handelsflotte in der Wolga eingefroren.
Die Lebensmittelzufuhr Petersburgs stark gefährdet. — Sachalin als Pfand für eine russische Anleihe in Japan.

Die russische Handelsflotte in der Wolga eingefroren.
Die Lebensmittelzufuhr Petersburgs stark gefährdet. — Sachalin als Pfand für eine russische Anleihe in Japan.

c. B. Paris, 18. Febr.
Wie die Havas-Agentur meldet, sollte Poincaré dem Jaren und dem Großfürsten Nikolaus anlässlich des Falles von Erzerum Glückwünsche übermitteln.

c. B. Stockholm, 18. Februar.
Die 'Nacht-Bledomosti' berichtet, daß die russische Handelsflotte in der Wolga und in der Kama, die vom Winter überzogen, unterwegs eintrifft, größter Gefahr ausgesetzt ist und bei der bald eintretenden Schneedecke zu Grunde gehen könnte.

Der neue Ministerpräsident in Russland.
In Russland, wo Willkür und persönliche Laune bei der Politik weit eher entschieden als in anderen Staaten, kommt auch bei der Bekleidung der höchsten Regierungstellen ein

Neue russische Schuppen.
c. B. Kriegspressquartier, 18. Februar.
Die Bombenangriffe russischer Militärflieger und französischer Bewaffneter im Kriegsgebiet der Strypa und des Dniestr dauern an und werden mit Gegenangriffen der österreichisch-ungarischen und deutschen Kampffluger nachdrücklich beantwortet.

Der neue Ministerpräsident in Russland.
In Russland, wo Willkür und persönliche Laune bei der Politik weit eher entschieden als in anderen Staaten, kommt auch bei der Bekleidung der höchsten Regierungstellen ein

Vom Balkan.

General Carrails Aubienz bei König Konstantin

Nach einer Drahtung des C. B. Genf, 18. Februar. Nach einer Drahtung des C. B. Genf, 18. Februar. Nach einer Drahtung des C. B. Genf, 18. Februar.

Verweigerter Dokumentendiebstahl in Athen.

Die „Neidenschaft“ droht aus Athen: Scherelles Verbrechen vor dem Gericht ein Verbrechen zu sein. Die „Neidenschaft“ droht aus Athen: Scherelles Verbrechen vor dem Gericht ein Verbrechen zu sein.

Französischer Fliegerangriff auf Strumiza.

WB. London, 17. Februar. Das Kustereische Bureau meldet aus Saloniki: Am Mittwoch griffen 13 französische Flugzeuge den Ort Strumiza und die dort befindlichen Feldlager an. Sie warfen 188 Bomben ab, die mehrere Verwundete verursachten. Die Flugzeuge wurden beschossen, kehrten aber unverletzt zurück.

Schredensregiment in Saloniki.

c. B. Wien, 17. Februar. Aus Saloniki liegen Berichte aus griechischer Quelle vor, denen zufolge die englisch-französischen Truppen dort ein wahres Schredensregiment eingeführt haben. Die Engländer nehmen unangenehme Veränderungen vor; eine große Anzahl dieser Veränderungen wurde ohne weiteres als angelegte Spione hingerichtet. Diese Ereignisse haben unter der Bevölkerung Salonikis wachsende Erregung hervorgerufen, die wiederholt zu Zwischenfällen geführt hat.

Wie sich die Serben auf Korfu „erholen“ dürfen.

Nach zuverlässigen Berichten von Augenzeugen aus Korfu herrschen unter den in Korfu gelandeten Serben geradezu furchtbare Zustände. Die jenseitigen Soldaten, deren Zahl höchstens 30 000 beträgt, werden von den Korfuern wie Gefangene behandelt. Sie müssen im Freien auf nackter Erde schlafen, so daß innerhalb vierzehn Tagen etwa 1400 starben.

Von der Westfront.

Der französische Bericht.

WB. Paris, 18. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Aus der Nacht kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien richteten wir gestern die Feuer gegen die deutschen Einrückungen bei Steenritte und gegenüber von Boesinge. Am 17. Febr. sah der Feind an den Zugängen zur Straße nach Nulle eine Mine springen, deren Zerstörer wir besetzten. Zwischen Gollons und Reims löschten unsere Batterien auf marschierende Truppen in der Gegend von Combs an der Aisne und beschossen feindliche Schanzwerke nördlich von Gollons. An der übrigen Front schwache Artilleriekämpfe. Belgischer Bericht: Der Tag verlief ruhig. Die belgische Artillerie nahm eine bei Spaore marschierende feindliche Infanteriekolonnen unter Feuer.

Der englische Bericht.

WB. London, 18. Febr. General Haig berichtet: Der Feind ließ heute morgen zwei Minen springen, die eine in der Nähe des Grabens 8, die andere südlich von Coos. Er versuchte, den Krater zu besetzen, wurde aber zurückgeschlagen. Wir hatten den Rand des Kraters. Unsere Artillerie be-

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Englische und französische Angriffe abgeschlagen.

WB. Großes Hauptquartier, 18. Febr. Weltlicher Kriegshauptquartier.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Dens und nördlich von Aeras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung drachte von einer nördlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Conqueville (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Ganz südlich der Somme brach ein Angriff feindlicher französischer Truppen in unserem Feuer zusammen. Auf der übrigen Front gewisse lebhafte Artilleriekämpfe; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenwurf auf Poperinge beantwortet.

Deftlicher Kriegshauptquartier.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegshauptquartier.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Judowa (im Wardar-Tale) südwestlich von Strumiza an.

Oberste Heeresleitung.

Ich habe heute die feindlichen Laufgräben nahe des Höhenzweiges und östlich von Armentières. Die Lage zwischen dem Kanal von Ypern nach Comines und der Eisenbahn ist beruhigt.

40 000 Mann Ententetruppen in Holland interniert.

c. B. Amsterdam, 18. Febr. Am 1. Februar waren auf holländischem Boden 40 000 Mann Ententetruppen interniert. Es handelt sich hauptsächlich um die beim Rückzug aus Antwerpen nach Holland geflüchteten Fliegergruppen der Entente, deren Zahl ursprünglich auf 30 000 angegeben war. Unter den Internierten befinden sich 4000 Offiziere.

Belgische Neigung des Londoner Vertrages beizureiten.

T. U. Lugano, 18. Febr. Der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ macht seinem Blatte, die belgische Regierung sei jetzt endlich bereit, dem Londoner Vertrag über den Kriegswirtschaftsbezug zuzustimmen, nachdem die Ententemächte in Bezug die Erfüllung abgegeben haben, die Verpflichtung zu übernehmen, daß Belgien wieder hergestellt werde. — So ganz freiwillig dürfte der Entschluß der belgischen Regierung — wenn sich die Nachricht bestätigt — wohl nicht sein! Man versteht es in London recht gut nachzugehen.

Höchstpreise „in Theorie und Praxis“.

Man schreibt uns: So glänzend (im allgemeinen) unsere Kriegswirtschaft sich bewährt hat, so hart im Rahmen haben sich doch (im einzelnen) und zumal auf dem Gebiet der Ernährungspolitik) volkswirtschaftliche Theorie und Kriegswirtschaftliche Praxis. Soweit hier Kritik berechtigt ist, darf sie schon jetzt ausgesprochen werden: gleich der Heeresleitung müssen auch unsere Führer im wirtschaftlichen Kampfe für alle Fälle mit einem dritten Kriegswinter rechnen, und so ist es nötig, aus den bisherigen Erfahrungen zu lernen. In dem vorliegenden Bericht, den der konservative Ab-

geordnete Hofsch im preußischen Abgeordnetenhaus über die Ernährungsfragen erstattet hat, hat er, unseres Erachtens durchaus mit Recht, als das Problem der Probleme die Frage hingestellt, die Interessen der wirtschaftlichen Produktion mit denen der Verbraucher zu versöhnen, d. h. für Lebensmittel billige, vor allen Dingen aber für ausreichende Lebensmittel zu sorgen und zu diesem Ende, wo immer es angeht, den Anreiz zur erhöhten landwirtschaftlichen Produktion nicht zu mindern, sondern zu mehren. Wie aber die Leute aus anderen Gründen, so kommt Herr Hofsch aus diesem zu einer Beurteilung der Höchstpreise speziell für Schweine. Er wiederholt die bekannte Behauptung, daß der deutsche Landwirt unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen Jentner Schweinefleisch gar nicht unter 100 Mark herstellen kann. Aber er behauptet trotzdem, daß von einer Zurückhaltung der Schweine durch die Landwirte nicht die Rede sein könne. Im Gegenteil sei die bewährteste Tatsache festzustellen, daß die Landwirte angefaßt der Unsumme der Verjüngung auf dem Gebiete der Brot- und der Futtermittelherstellung, der Kartoffelerzeugung, der Milch-, Butter- und Fleischproduktion ihre Naturalwaren, also auch die Viehhäute, abzugeben und sie gegen bares Geld einzukaufen geneigter seien, als es im Interesse der Volkswirtschaft erwünscht ist. Auf der anderen Seite hat aber auch der Abgeordnete Hofsch auf die kaum noch verlässliche Minderung des Schweineauftriebs auf den deutschen Märkten hingewiesen. Auf 16 der größten Schlachthöfe Deutschlands hatten wir vor Erich der Höchstpreisverordnung, also Anfang November 1913, einen Ertrag der Höchstpreisverordnung ist diese Zahl auf nur 16 000 Stück wöchentlich zurückgegangen, und im Berliner Schlachthof hat im Dezember 1915 die Zahl der Schweinefleischungen noch nicht 54 000 betragen, während im Dezember 1913 über 120 000 und im Dezember 1914 sogar über 162 000 Stück geschlachtet worden waren. Dabei weiß man — und auch Herr Hofsch weiß das sehr —, daß nach den großen Frühjahrsschlachtungen des vergangenen Jahres bis zum Dezember die Zahl der Schweine bereits wieder um durchschnittlich 60 Prozent gestiegen war, also fast wieder die alte Höhe erreicht hatte. Wo sind diese Schweine geblieben, wenn sie nicht zurückgehalten wurden? Alle diese Unmengen können doch nicht in die Wurst- und Konjunkturfabriken gewandert sein.

Man geht man bekanntlich den Umständen und der außerordentlichen Verteuerung, die auf alle übrige Fleisch infolge des Ausfalls der Schweine erfahren hat, auf zwei Wegen zuleite. Die neue Schweineverordnung vom 14. dieses Monats führt endlich Staltpreise ein und will damit verhindern, daß, wie es die Fleischer behaupten, schon von dem Produzenten für den Jentner Lebendgewicht mehr verlangt werden, als die Fleischer für den Jentner Fleisch fordern dürfen, daß die Produzentenhöchstpreise auf alle mögliche Weise, durch Vorkauf und Vorbestellungen, durch Gesichte aller Art usw., umgangen werden. Die neue Verordnung verpflichtet aber auch endlich die Gemeinden zur Festsetzung von Höchstpreisen für die einzelnen Teile, trennt den Verkauf von ausländischem und inländischem Schweinefleisch und legt neue Beschränkungen der Herstellung von Wurstwaren vor. Damit werden nun wieder die Fleischer verhindert, wie das bisher vielfach der Fall war, überhaupt nur ausländisches, d. h. angefaßt ausländisches, Schweinefleisch zu verkaufen zu dürfen, und die Schweine, doch nur ein Drittel der geschlachteten Schweine zu Wurst verarbeitet werden dürfte, dadurch zu umgehen, daß sie immer auf ein inländisches, weil angefaßt ausländisches Schweinefleisch zu legen, die ausländischen zu hohen Preisen verkaufen, das inländische aber vernichten. Der zweite Weg wird mit der Einführung *) des Viehhandels beschränkt, ein vielversprechender Anfang, der unter Umständen sehr bald auch auf den Verkauf von Fleisch, nicht nur von Vieh, wird ausgebeugt werden können.

Nur kommt dieser Anfang etwas spät. Wir hoffen mit der Regierung, daß die jetzigen Maßnahmen eine baldige und gründliche Besserung der Lebensmittelorganisation mit sich bringen werden. Aber wir sehen nicht ein, warum man diesen Weg nicht schon viel früher beschritten und damit den

*) Wir haben unseren Standpunkt dazu wiederholt dargestellt. D. Red.

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart.

Von Philipp Berges.

41. Fortsetzung. Die Schiffe der Millionen trömen zusammen in den Schiffen der Nation, aber jeder einzelne ist bestrahlt, sein Sondergeschick und das der ihm anvertrauten Seelen dem Angewiesenen, das jetzt hereinbricht, anzupassen. Will solchen Bedanken war Konjul Matiens beschäftigt, als er vor dem Kontorhaus auf dem Rathausmarkt seinen Kraftwagen betrug, um nach Hause zu fahren. Auf dem großen freien Platz, auf den das Schillingische Reiterstandbild des alten Kaisers niedersteht, wogte eine dicke Menge hin und her. Schlag auf Schlag liefen die Nachrichten von den Grenzen ein, aber sie wurden heute gar nicht beachtet, die Gedanken aller wollten in der Reichshauptstadt, wo die festerliche Kriegszugung des Reichstages stattfand. Als der Wagen sich in Bewegung setzen wollte, hauchte sich die Menge wie ein Wall, ein Tumult brach los, Hüte wurden geschleudert, wintende Lächer flatterten in der Luft, brausend erscholl der Gesang „Deutschland, Deutschland aller alles“.

Der Konjul ließ sich eine Abendzeitung, die den Sturm der vaterländischen Begeisterung entzündet hatte, in den Wagen reichen, und während nimmer das Auto langsam seinen Weg nach dem Jungfernhof nahm, las er, selbst von einer großen Erregung und Rührung erfüllt, die herrliche Botschaft. Wie das ganze deutsche Volk, so hatte sich auch der gesamte Reichstag einmütig erhoben: es gab, wie der Kaiser am Tage zuvor vom Erzer des Schlosses herab verkündet hatte, keine Parteien mehr, es gab nur noch Deutsche; die Kriegskredite von 5 Milliarden Mark waren ohne Meinungsabgabe und Debatte und mit einhelliger Begeisterung bewilligt worden; die Führer der Parteien hatten dem Kaiser mit Sanftmut gelobt, mit ihm und dem Vaterland durch die Dürre, durch Not und Tod zu gehen. Was ein wunderbarer Augenblick im Leben der gesamten Menschheit! Wahrlich, wenn eine solche Erhebung in ideale Höhen noch möglich war, brauchte man trotz der Hinterlist der Feinde am Menschen nicht zu verzweifeln. Deutschland aber, das mit so harter Seele aufstand und das furchtbare Schwert zog,

um Recht und Gerechtigkeit, Wahrheit und Treue zu führen und zu schützen, mußte liegen, und wenn eine Welt von Feinden gegen seine Söhne ankämpfte.

Als der Wagen in die stilleren, umbuschten Straßen der Reichstadt gelangte, verlor die freudige Begeisterung, die das Herz der königlichen Kammerfrau erfaßt hatte, sein eigenes Gesicht und das seines Hauses, und über mit schmerzlicher Deutlichkeit vor das erwachende Bewußtsein. Der Kampf, den seine abgibtliche Liebe zu Stella schon seit Wochen mit der Notwendigkeit führte, das wankende Gebäude seines Hauses zu stützen, hatte ihn ermüdet. Schon war er im Begriff gewesen, nachzugeben, denn in dämmernder Seele hatte sich ihm die Wahrheit gezeigt, daß er daran sei, von der Tochter das Opfer ihres Lebensglückes zu fordern. Da kam der Krieg und forderte getrieblig eine ungeläutete Entscheidung. Noch war nichts verloren. Kramer zog ins Feld, er würde seine große Einlage nicht zurückfordern. Sie würde aber nicht genug in den reinen Händen des Konjuls. Aber durch seine unvorhergesehenen Verbindlichkeiten aufstehen. Handelt und handelt noch nicht bedacht, das Weltmeer nicht gelassen. Auf diesem Punkte angekommen, ging es wie ein Rad durch die Gedanken des Sinnernden: England! Sollte die Furcht der Zurückkommen sich bewahren? Würde England so niederträchtig, so gemein und verräterlich handeln können, sich jetzt, wo Deutschland nach zwei Fronten mit den mächtigsten Nationen des Festlandes zum furchtbaren Kampf antrat, hinterwärts auf das blutverwandte Volk zu stürzen, mit dem es durch tausend Beziehungen verbunden war? Der Konjul schüttelte aus diesem Sinnen heilig den Kopf. Nein, das war etwas unvorstellbar. Wäre es aber, dann gab es kein Hindernis, über den Hals dieses Krieges ohne eine neue feste Stütze, bis von Kramer schon angeboten und nur noch angenommen zu werden brauchte. Sie aber gab nicht der Freund und Hilfe Teilhaber des Hauses, sondern nur der Sohn, in dem Drange, sein Schicksal auf das engste und innigste mit dem Hause der Gattin zu verknüpfen.

Der Wagen hielt vor der Villa am Mittelweg. In das Haus trat ein Mann mit milde, abgepannten Zügen, die sich erst wieder belebten, als dem Konjul jener alte Freund des Hauses, der Professor Dopplow, entgegentrat, der den Dauserber schon erwarzte hatte. „Freut, Sie anzutreffen“, sagte der Konjul herzlich,

indem er dem Gask die Hand reichte und dann die Gattin und den Sohn begrüßte.

Der Professor sah den Konjul aufmerkman an. „Sie sind zerstreut, und das ist kein Wunder. Sollen Sie vergessen haben, daß heute, ich möchte sagen, mein Abend ist?“

„Daraus nicht, lieber Freund. „Ich freue mich wirklich, Sie zu sehen. Wäre es zu anderen Gelegenheiten hat man es nötig, sein Herz auszusprechen. Wir kaufen heute einen Kriegsgeldschein hinter den Angehörigen seines anderen Stabes zurück, aber es bricht zu vieles auf uns ein und über uns zusammen, daß es für uns wohl am schwersten ist, die innere Sammlung zu bewahren und der großen, aber auch schweren Zeit fest ins Auge zu sehen.“

Stella trat ins Zimmer, frisch und froh, freude in den hellen Augen. Ein Brief des Geliebten war eingetroffen, in dem er sein Kommen und seine Absicht ankündigte, den gorbilischen Anoten zu geruhren, ehe der Kaiser ihn ins Feld zieht.

„Habt ihr die letzten Nachrichten gelesen?“ rief sie begeistert. „Deutschland hat sich in aller Selbstgröße erhoben, der Kaiser hat sich den Treuschwur der Volkshüter in die Hand geloben lassen, es gibt nur noch ein einzig Volk und ein einziger Feind — man etwas Größeres erleben? Jetzt werden wir die Feinde im Sturm zu Boden werfen.“

„Der in langem, hartnäckigem, entzweckendem Ringen“, sagte der Professor langsam, „wenn nämlich England uns in den Arm fällt.“

Der Konjul wurde blaß und wollte etwas erwidern, aber die Gattin kam ihm zuvor. „Das ist ausgeschlossen, lieber Professor. Die Stimmung in England ist gegen den Krieg. Das liegt noch der „Daily Chronicle“, die ich heute erhielt. Lesen Sie selbst, wie Aufstand angefaßt wird, die kriegerische Verzerrung verursacht zu haben.“

Der Professor schüttelte den lahlen Kopf. „Zeitungen machen wohl Stimmungen, aber keine Politik. Wenn der Krieg zwischen Deutschland und England ausgebrochen sein wird, können Sie in der nächsten Nummer lesen, daß wir die Feindensöhne sind.“

„Sie haben recht“, rief Stella lachend, „aus Briefen aus London haben wir erst heute erfahren, die uns versichern, daß alles beim alten bleibt. Sie wissen, die Familie Vertkins unterwirft Beziehungen bis in die höchsten Kreise.“ (Fortsetzung folgt.)

